



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

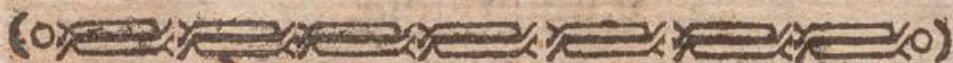
Höchst Ersprießliche Bronn-Quell zu dem ewigen Heyl

Lachmaurer, Martin

Bamberg, 1754

Am Heil. Samstag. Von der Begräbnuß Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60229)



Am Heil. Samstag.

Von der Begräbnuß Christi.

I.

Joseph kauffete ein Leinwand, nahm den Leib, und wickelte ihn darein. *Marc. 15.* Christus hat seinen Leib durch fremde Hände, und zwar erst nach dem Todt herabnehmen lassen. Er hat nicht selbst herabsteigen wollen, damit er uns mit seinem Beyspil die Beständigkeit im Guten, so wir anfangen, und die Beharrlichkeit in denen anstossenden Wiederwärtigkeiten lehrete. Der allerheiligste Leib demnach ist mit höchster Ehrerbietigkeit und innerlichen Mitleyden von denen adelichen Männern Joseph und Nicodemo genommen worden; den Dienst, so dem Verstorbenen schuldig, haben sie nicht denen Henckers-Knechten anbefohlen, sondern sie haben den Leib mit eigenen Händen angegriffen, und keinen Eckel empfunden, ob er schon völlig mit Blut verungestaltet war, sondern, damit sie ihm die letzte Ehr erweisen, haben sie selbigen von denen Speichlen und Blut gereiniget, Hundert Pfund Aloe und Myrrhen gekaufft, mit Spece:

Specereien gesalbet, und in ein neues Grab ge-
 leget. Die Freygebigkeit gegen Christo, wann
 schon grosse Unkosten ausgelegt werden, ist jeder-
 zeit ein Gewinn, aus Antrieb der Andacht Geld
 ausgeben, ist ein Glück; Und dieses zwar haben
 sie dem verstorbenen Heyland gethan. Nämlich,
 wann sie dieses ihm noch bey seinem Leben er-
 wiesen hätten, hätte einer vielleicht zweiffeln
 können, ob sie dieses aus Lieb zu ihrem HERRN
 gethan, oder vielmehr aus Hoffnung einer Bes-
 lohnung und wieder Vergeltung. Weit sene
 von dir, Christliche Seel! daß du durch deine
 Freygebigkeit, so du Christo erweistest, ein zeit-
 liche Belohnung erwartest. Es seynd, wel-
 che denen Armen was weniges mittheilen,
 damit sie was mehrers erhalten sollen, und
 unter dem Schein des Allmosen, suchen sie
 Reichthum, welches mehr ein Wucher,
 dann ein Allmosen zu nennen ist. *S. Hier.*
 Diese Dienst haben sie dem entseelten Leib JE-
 su erwiesen; und was erzeigen wir dem lebendig-
 und wahren GOTT für ein Ehr- und Danckbar-
 keit? eine reine Leinwath ist vonnöthen; dann
 GOTT ist kein Tugend angenehmer, als die Rei-
 nigkeit des Lebens und des Herzens. Je mehr
 unser Leben von denen Unfläthereyen entfernet
 ist, je würdiger wird es uns machen, seinen al-
 lerheiligsten Leib in dem hochwürdigsten Altars-
 Geheimnuß zu empfangen. Fern sene, daß wir
 seinen allerheiligsten Leib jemahlen in einem la-
 ster vollen Mund verunreinigen.

2. Es war aber an demselbigen Orth, wo er gecreuziget worden, ein Garten, und in dem Garten ein Grab, so der Joseph in der Felsen ausgehauen, in welchem noch niemand gelegen war. Joann. 19. Von dem Propheten Ysaia ist vorgefagt worden, daß das Grab des HErrn herrlich seyn werde. 6. 11. Und eben dieses Grab, welches von Joseph ihm zubereitet worden, kan herrlich genennet werden, theils darumen, weil solches für einen adelichen Mann ist ausgehauen worden, theils, weil der Leib Christi von adelichen und mit Kathsherrlicher Würde gezierten Männern dahin getragen worden. Das Grab Christi seynd wir Menschen, so oft wir sein allerheiligsten Leib, den er uns in dem hochwürdigsten Altars-Geheimnuß zum ewigen Andencken seiner gegen uns tragenden Liebe hinterlassen, genießten, O daß dieses Grab in uns jederzeit herrlich, durch die Hand Gottes neu, und in einem, mit ewig blühenden Tugends-Blumen gezierten Garten, und zwar solcher gestalten zubereitet seye, daß in selbiges noch keiner gelegt worden. Auserwählte Seel, in dero Herzk der einzige IESUS Platz findet. Der Sathan hat das Herzk Judä in Besik genommen, nachdem dieser in eben seinem Herzen Christum empfangen, in welchem vorhero der Geiz und blinde Gold- und Silber-Begierd sichere Wohnung aufgeschlagen. Der Teuffel besizet die Herzen der Menschen, so oft sie mit einer freywilligen Sünd ihr Seel bestet.

beslecken. Unser Herz soll also seyn, daß in selbem noch keiner die Regierung gehabt. Wann wir dieses wegen unserer Gebrechlichkeit nicht haben, so lasset uns wenigist besleissen, daß selbes von allem Unflath gesäubert, durch die Buß gereiniget, und instünfftig Gott allein geheiligt seye.

3. Es war in dem Garten ein Grab, welches er in dem Felsen ausgehauen. Joann. 19. Wunderliche Sach! je weicher und ausgelassener die Menschen leben, je mehr erhärten ihre Gemüther, und Herzen also, daß Christus ohne grosse Mühe kein Orth allda haben könne. Und dennoch auch diese verschmähet Jesus nicht, als welcher durch seine Güte und Gnad machet, daß kein menschliches Herz also hart seye, daß selbes nicht zu Aufnehmung eines so grossen Gastes könne zugerichtet werden. Bewundere hier die Klugsinnigkeit der Liebe! wann er nemlichen einen Gehörlosen zu seinen Einsprechungen; wann er einen Unbeweglichen als einen Felsen zu seinen Vermahnungen antrifft, macht er sich durch das Eisen und öffters wiederholte Hammer-Streich einen Eingang in dessen Herzen; damit diese, welche auf andere Weis nicht können bewegt werden, durch widerwärtige Zufall, als so viel heylsame Hammer-Streich, zu würdiger Einkehr und Wohnung des grossen Gott zubereitet werden; nicht anderst, als wie nach der Bild-Hauer-Kunst, aus harten Steinen und ungeschickten Blöcken,
durch

durch öfters hauen, stechen und Arbeiten, Bildnussen deren Heiligen verfertigt werden; also pfeget Gott, der grosse Künstler, die meiste Menschen durch öftere Widerwärtigkeiten zu seiner Einwohnung zu richten. Und wie zärtlich seynd wir? wie ungereimt beklagen wir uns träge Menschen? kaum schicket uns GOTT eine kleine Widerwärtigkeit, kaum giebt er uns einen harten Brocken zu verschlucken, da seuffzen wir also gleich, und glauben, daß wir von GOTT verlassen seyen, ja wir fangen schier an zu verzweiffeln; da doch GOTT, ob schon mit unangenehmen Streichen, in uns ein beliebige Wohnung verfertigen will. Fern seye von uns, Christliche Seel! daß wir uns bemühen sollen, der Göttlichen Anordnung uns zu entziehen, wann schon solche unserem Belieben und Sinnlichkeit unanständig und unangenehm vorkommet. Es schneide, hauge, steche, schlage und prüffe mich GOTT in harten und schwarzen Zufällen, wie es ihm beliebt, wann er nur solches zu meinem Nutzen vermeynet. Dich, meinen GOTT und HERRN bitte ich fußfällig, daß du die Härte meines böshafften Herzen, die Halsstarrigkeit meines eigensinnigen Willens auf alle zulängliche Weis und Manier, obschon solche meiner Ehr und Gelüsten zuwieder, also erweichen, und bezwingen wollest, damit mein Herz zu einer dir wohlgefälligen Wohnung werde, worinnen du zu ruhen dich würdigest.

4. Dahin

4. Dahin legten sie **JESUM**, und er walzete einen grossen Stein vor die Thür des Grabs. *Marc. 15.* Wie traurig war diese Leich-Begängnuß! da sie den Leib unsers **HERRN JESU** Christi zur Begräbnuß in seine Ruhe-Statt trageten. Es trageten selben fromme Männer mit gröster Ehrerbietigkeit, nach diesen folgten andächtige Weiber, welche den Verstorbenen mit zärtlicher Gemüths-Neigung beweineten. Es ware gegenwärtig Johannes, welcher, gleichwie er von dem **HERRN** vor andern geliebt worden, also wird er auch Zweifel ohne am meisten **Jhn** betauert haben. Das mütterliche Herz der Mutter **Gottes** aber war mit schärffisten Dolch des Schmerzens durchstoßen. Sie erduldet doch, daß dieses kostbarstes Pfand ihr abgenommen wurde, weil ihr bekannt, daß dieses der **Göttliche** Will wäre; damit wir von ihr erlernen sollten **GOTT** wegen **GOTT** zu verlassen, und unsere sonderbarliche Anmuthungen, ob schon solche heilig und fromm, nach der Richt-Schnur und Augenwinckel des **Göttlichen** Willen einzurichten. Sie legten **Jhn** demnach dahin, und walzeten einen grossen Stein dafür, damit er nicht kunte weggenommen werden. Wir haben **JESUM** durch die Lieb in unsern Herzen, wir haben **Jhn** öfters durch die wesentliche Gegenwart seines allerheiligsten Leibs in dem hochwürdigsten Altars-Geheimnuß, durch feurige Begierden, durch so viel in dieser verloffner Heil. Fasten-Zeit gemachte gute Vorsätz

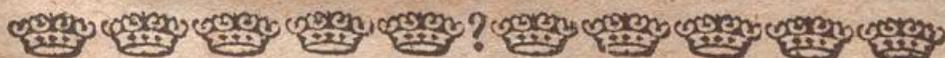
satz eines frömmern Lebens, und zwar lebendig haben wir Ihn im Herzen. Da er uns dann lebendig machet, leben wir, nicht so viel wir, sondern es lebet vielmehr Christus in uns. Wann diesem also, lasset uns frölich seyn, und freudig das Desterliche Alleluja anstimmen. In diesem allein lasset uns noch sorgfältig seyn, daß wir einen grossen Stein vor die Thür des Grabs wälzen, damit Iesus nicht von uns weiche. Unsere gemachte Vorsatz nemlichen, sollen gleichsam von Stein kräftig und tauerhafft seyn: Sie sollen nicht gleichen denen Wasser-Röhren, welche nach jedem Wind sich lencken; sondern also starck, daß auch die Porten der Höllen selbige nicht übergwältigen können. Also wird uns das Leben Christi ein Buch seyn, aus welchem wir gut leben, heilig sterben, und zu dem ewigen Leben, und immerwährender Glory auferstehen, erlernen können.

Anmuthung.

Herr Iesu Christe! der du dich nicht weigerest in das menschliche Herz, gleichwie in das steinerne Grab zu gehen: Lasse dich in meinem Herzen begraben! es ist zwar solches bloß und lasterhafft, doch durch deine Berührung wird selbiges gereiniget und geheiliget werden. Verbleibe

bleibe, O JESU! bey mir vergraben, daß weder du von mir, noch ich von dir könne abgesondert werden. Welches damit es gewisser geschehe, drucke deine allerheiligste Wunden, als so viel Sigill darauf. Meine Sinn werd ich zu Wächter setzen, damit diesen unschätzbaren Schatz kein Dieb, kein Rauber untergraben, und rauben könne. Dein Wohnung sey im Frieden, damit du bey mir ruhest bis zu meinem Todt, da ich imgleichen in meinen Grab werde getragen werden, aus welchem ich demahleins zur himmlischen Glory wieder lebend auferstehen werde, Amen.

Station bey St. Johann in Lateran. Vollkommener Ablaß.



Anmerckung.

Obwohlen ein reife Betrachtung dieses so schmerzhaftten Leydens und Sterbens unsers Erlösers Christi JESU, einer jeden seines Heyls begierigen Seel überflüssige Beweg-Ursach zu einem recht Christlichen Tugend-Wandel